(Zweites Blatt.)

# Thorner Zeitung

Nr. 193. Sonntag, den 19. August 1900.

## Frankreich.

Der von den französischen Sozialdemokraten zur Zeit bestgehaßte Minister ist — wer sollte es für möglich halten — kein anderer als Genosse Millerand. Herr Millerand hatte es mit den Sozialdemokraten der strengen Observanz, welche nur das Princip kennen und außer ihm nichts gelten lassen, eigentlich schon dadurch verdorben, daß er eine amtliche Stellung im Bourgeoisstaate annahm. Indessen gelang es zunächst, den Ausbruch eines Eclats hintanzuhalten. Die französische Sozialdemokratie, welche kaum erst das große Einigungswerk vollzogen hatte, wollte der schadenfrohen Bourgeoiswelt kein Schauspiel geben, und zudem konnte es ja nicht schaden, den Genossen Millerand einstweilen gewähren zu lassen und zu beobachten, wie er sich aus der Zwickmühle der parteidoktrinären Theorie und der ministeriellen Praxis ziehen würde. Herr Millerand ist vor dem Richterstuhle der Parteikritik erprobt worden, und die Prüfung ist zu seinen Ungunsten ausgefallen. Er hat zwar grundsätzlich stets die Partei der Arbeiter gegen die der Arbeitgeber ergriffen, wo er dies ohne direkten Verstoß gegen seine specifischen Amtspflichten thun konnte, — so in Creuzot, in Montceau-les-Mines, in Carmaux und bei tausend anderen Gelegenheiten; er hat sogar die Verwaltungsbehörden zu Handlangern der sozialdemokratischen Propaganda degradirt — aber Alles das rettet ihn nicht vor dem Scherbengericht der Puristen, nachdem Herr Millerand, um das Auslaufen des transatlantischen Dampfers „Bretagne“ von Havre nach Newyork zu ermöglichen, die streikenden Kohlenzieher und Heizer dadurch vor den Kopf stieß, daß er an ihrer Stelle Mannschaften der Kriegsflotte zur Klarmachung der „Bretagne“ heranzog. Er that also, weil ein dringendes Interesse des Staatsdienstes auf dem Spiel stand. Aber deshalb ist die Wuth der Intransigenten nur um so größer, denn wie kommt ein Sozialdemokrat pur sang dazu, auf das Interesse des Bourgeoisstaats Rücksicht zu nehmen? Auf einem unlängst abgehaltenen Kongreß der intransigenten Richtung, der unter dem Vorsitze von Jules Guesde, dem Intimus des „Vorwärts“, tagte, wurde u. A. eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagt, „daß das sogenannte Ministerium der republikanischen Vertheidigung durch Vorkommnisse, welche den Interessen des Proletariats und der Republik aufs Schroffste zuwiderliefen, gekennzeichnet sei.“ Niemals sei der Kampf gegen die Arbeiterklasse so unversöhnlich geführt als unter dem Kabinet Waldeck-Millerand. Zum Schluß werden sämmtliche Minister, einschließlich des „ehemaligen Sozialisten Millerand“, den „Verwünschungen des gesammten Proletariats“ preisgegeben. Dieser Entwickelungsproceß war vorauszusehen. Er wiederholt im Kleinen, was vor 100 Jahren sich zwischen den Girondisten und der Bergpartei abspielte. Auf der schiefen Ebene ist kein Halten mehr, die Sozialdemokratie endet im Kriege aller gegen alle.

## Nord-Amerika.

Die wissenschaftliche Untersuchung des neuesten Goldlandes am Kap Nome in Alaska ist im Gange. Nicht weniger als drei Expeditionen sind zu diesem Zwecke von der geologischen Landesuntersuchung der Vereinigten Staaten entsandt worden, die die Beschaffenheit des Goldfeldes und seiner Ausdehnung auf der Seward-Halbinsel feststellen sollen. Die eine Expedition wird zunächst eine Karte in großem Maßstabe von dem ganzen Distrikt anfertigen, während die anderen Expeditionen die geologische Aufnahme des soeben kartirten Theiles auszuführen haben. Es handelt sich nicht nur darum, die Ausdehnung des goldhaltigen Bodens zu bestimmen, sondern auch die Verhältnisse klar zu legen, aus denen das Gold in den Meeressand gelangt ist. Danach wird man nach den goldhaltigen Adern suchen, die irgendwo im Hinterlande liegen müssen. Zunächst ist ein Bericht von diesen wissenschaftlichen Expeditionen eingegangen, der von den fürchterlichen Zuständen am Cap Rome spricht. Viele Menschen dort sind ohne Behausung und ohne Nahrung. Das Auftreten der Pocken auf den Schiffen wird bestätigt und der Ausbruch einer Epidemie in nächste Möglichkeit gerückt. Gleichzeitig ist noch eine andere amerikanische Expedition in diesem Theile von Alaska eingetroffen, die eine topographische und geologische Aufnahme auf diesem Gebiete von fast 8000 Quadrat-Kilom. im Becken des Kupferflusses vornehmen soll, wo angeblich werthvolle Kupferlager vorhanden sind, deren Ausbeutung man sich bei den gegenwärtigen hohen Kupferpreisen nicht entgehen lassen will.

## Hohe Preise für Schiffe.

Die englischen Schiffbauer machen jetzt ausgezeichnete Geschäfte; Dampfschiffe bringen fabelhafte Preise, ein Zeichen, daß der Handel der Welt sich in riesiger Weise entwickelt; natürlich sprechen dabei auch die bedeutenden Transporte, die nun seit bald 9 Monaten immerfort nach Südafrika gehen, ein Wort mit. Norwegen, Schweden, Italien und Frankreich kaufen selbst vielfach alte Schiffe, die auf den Markt kommen. Dasselbe gilt von Spanien und Griechenland. Die Letzteren sind augenblicklich die besten Käufer auf dem englischen Schiffsmarkt. Bemerkenswerth dabei ist, daß die Schiffe fast in jedem Falle zu einem bestimmten Zweck gekauft werden, also nicht, um damit zu spekuliren. Nehmen wir z. B. Schweden an: Die dortigen Kaufleute und Holzhändler sind bereit, jede Fracht zu zahlen, um ihre Vorräthe zu verkaufen, bevor der Winter kommt. Die gegenwärtige Fracht beträgt ungefähr 35 Schillinge per Standard unter gewöhnlichen Umständen von der Ostsee bis nach London. Der Andrang ist aber jetzt bereits so groß, daß die Fracht bald mindestens 50 Schillinge betragen wird. Von Archangel kostet die Fracht jetzt 75 Schillinge per Standard, und ein Schiff von 1500 Tonnen ist in der Lage, ungefähr 500 Standards zu laden. Solche Frachtpreise sind außergewöhnlich hohe und Leute, die früher Schiffe charterten, kaufen jetzt unter allen Umständen solche, weil es eine ganz sichere Kapitalanlage ist; daher auch die fast fabelhaften Preise für alte Schiffe. Schiffe, die vor 10 Jahren gebaut 4000 Lstrl. gekostet haben, werden heute für 10 000 Lstrl. verkauft. Die bekannte Firma Ullstrom and Co. verkaufte dieser Tage ein Schiff für 29 000 Lstrl., das vor drei Wochen nur 27 000 Lstrl. gekostet hatte. Ein anderer Schiffseigner verkaufte diese Woche ein Schiff für 12 500 Lstrl., das ihm selbst vor zwei Jahren nur 7000 Lstrl. gekostet hatte, und außerdem hat er es zwei Jahre lang benutzt. Die Schiffsbauer sind durchweg nicht in der Lage, der kolossalen Nachfrage gerecht zu werden. Es hat Zeiten gegeben, wo die Schiffsbauer so wenig zu thun hatten, daß sie in der Lage waren, ein Schiff von 2000 Tonnen in 5 Wochen zu bauen, jetzt kann es nicht unter 7 Monaten fertig gestellt werden.

Die deutschen Werften sind ebenfalls so mit Arbeiten überhäuft, daß eine Menge Aufträge, die daselbst nicht mehr angenommen werden können, nach England kommen. Nach Segelschiffen ist die Nachfrage bisher sehr gering, sie wird aber zweifellos bald größer werden, wenn die Kohlenpreise fortfahren zu steigen.

## Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. August 1900.

? [Strafkammer vom 17. August.] Zur Verhandlung standen 3 Sachen an. In der ersteren betraten der Händler Salomon Besbroda von hier, dessen Sohn, der Händler Max Besbroda von hier und der Händler Leyser Nachenstein aus Inowrazlaw die Anklagebank. Sämmtliche 3 Angeklagte waren der gewerbsmäßigen Hehlerei beschuldigt. Die beiden Angeklagten Besbroda stehen seit Jahren mit dem Angeklagten Nachenstein derartig in Geschäftsverbindung, daß die Ersteren in Thorn und Umgegend altes Eisen, Messing, Kupfer und anderes Metall ankaufen und dasselbe sodann an Nachenstein weiter verkaufen. Im Laufe der Zeit hat sich in Podgorz und Umgegend das Gerücht verbreitet, daß die beiden Besbroda Sprengstücke, die von den Anwohnern des Schießplatzes gesammelt waren, ankauften und diese ebenfalls an Nachenstein weiter verkauften. Am 21. Juni d. J. wurde nun dem Gendarmen Pagalies in Podgorz mitgetheilt, daß der Angeklagte Max Besbroda soeben mit einem Fuhrwerk in der Richtung von Thorn nach Inowrazlaw durch Podgorz gefahren sei, auf dem Sprengstücke geladen seien. Pagalies nahm die Verfolgung des Max Besbroda auf und holte ihn bei Glenke ein. Auf die Frage des Gendarmen, ob sich Sprengstücke unter der Ladung befänden, erwiderte Max Besbroda, daß dies nicht der Fall sei. Palagies schenkte dieser Versicherung keinen Glauben, sondern ließ die Eisentheile, mit welchen der Wagen beladen war, herunterwerfen. Hierbei stellte es sich heraus, daß unter den Eisentheilen unmittelbar auf den Wagenbrettern mehrere, mit von Artilleriemunition herrührenden Sprengstücken gefüllte Beutel lagen. Palagies beschlagnahmte das Fuhrwerk, daß wie sich später ergab, dem Angeklagten Nachenstein gehörte. Die verladenen Sprengstücke sollen die Angeklagten Besbroda nach und nach von Personen angekauft haben, welche dieselben unbefugter Weise auf dem Schießplatz gesammelt und sich rechtswidrig angeeignet hatten. Nachenstein soll von dem unredlichen Erwerb ebenfalls Kenntniß gehabt haben und er soll sich ebenso, wie die beiden Besbroda dadurch, daß er die Sprengstücke an sich brachte, der gewerbsmäßigen Hehlerei schuldig gemacht haben. Die Beweisaufnahme vermochte den Gerichtshof nur von der Schuld des Angeklagten Max Besbroda, der wegen Hehlerei bereits mit einem Jahre Zuchthaus vorbestraft ist, zu überzeugen. Während dieser gestern zu weiteren 2 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 4 Jahre und Polizeiaufsicht verurtheilt wurde, erging in Bezug auf die Angeklagten Salomon Besbroda und Nachenstein ein freisprechendes Urtheil. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Arbeiter Christian Haß aus Briesen wegen Sittlichkeitverbrechens verhandelt. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 1 Jahr Gefängniß. — Der Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Knecht Hermann Peter aus Kokotzko, die Arbeiter Anton Kirchner daher, Heinrich Tews aus Borowno und Paul Kirchner aus Blotto. Sie hatte das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Die Angeklagten hielten sich gegen Abend des 4. Juni d. J. im Kruge zu Wilhelmsbruch auf, woselbst ein Tanzvergnügen stattfand, an dem auch der Bruder des Erstangeklagten der Einwohner Friedrich Peter und seine Ehefrau theilnahmen. Schon im Tanzsaale kam es zwischen Friedrich Peter und den Angeklagten zu Streitigkeiten. Dieselben wurden indessen in Güte wieder beigelegt. Wie Friedrich Peter und seine Ehefrau aber nach Hause gingen, entbrannte der Streit auf der Straße von Neuem. Hermann Peter trat an seinen nichts Böses ahnenden Bruder heran und verlangte von Letzterem eine Prise. In dem Augenblick, wie dieser seinem Bruder die Dose hinreichte und sich von ihm freundlichst verabschiedete, versetzte Hermann Peter ihm

---

## Auf der Rebhuhnjagd.

Von Hans Grobeck.

(Nachdruck verboten.)

Voller Begeisterung nennt ein bekannter Jagdschriftsteller die Eröffnung der Hühnerjagd „das Hochzeitsfest des Jagdfreundes“. Nach einer langen Pause der Entbehrung und Entsagung kündigt sie ihm den Wiederbeginn seiner ersehnten Freuden, kündigt sie ihm die jagdfrohe Herbstzeit an und schon darum erwartet der Jäger den Beginn der Hühnerjagd mit Ungeduld. Darin steht er freilich nicht allein. Alles, was einen guten Bissen zu schätzen versteht, freut sich mit ihm auf die Tage, da das Rebhuhn, das lang entbehrte, wieder auf unseren Tischen erscheint. Ja, köstlich ist gewiß ein wohlzubereitetes Huhn, das, in Speckscheiben eingewickelt, zart gebraten und lieblich duftend uns „zum lecker bereiteten Mahle“ einlädt; köstlicher aber ist, die Flinte über die Schulter, den getreuen Hund an der Seite, selbst durch Feld und Stoppeln zu streifen, das Hühnervolk aufzuscheuchen und den entflatternden Vogel schnell herunterzuholen. Nicht immer freilich war die Hühnerjagd so geschätzt und beliebt, wie heute. In alten Zeiten, da die Forsten noch von den stolzen Bewohnern des Waldes wimmelten, galt die Flugwildjagd nur als Spielerei und den mannhaften Leistungen eines Hochwildjägers nicht für ebenbürtig. Aber jeder Jäger weiß heut, daß die Hühnerjagd ihre eigenen Reize bietet, um deren willen man sie nicht missen möchte.

Aber die Vorfrage für eine gedeihliche Jagd ist, ob das Revier mit Hühnervölkern gut besetzt ist. Mancherlei Gefahren drohen dem Rebhuhn. Raubzeug stellt ihm nach, strenge Winter decimiren die Bestände; auch gehen viele Gelege während der Brütezeit zu Grunde, indem die Nester von schweren Gewitterregen überschwemmt und deshalb von den Hennen verlassen werden, und ferner, indem viele Nester beim Mähen des Klees zerstört werden. Treu ihrer Mutterpflicht bleibt die Henne freilich so lange sitzen, bis ihr die Sense über den Kopf fortfährt, und oft genug schneidet sie ihn ihr sogar ab. So gewissenhaft, wie die Henne ihre Pflichten gegen die werdende Nachkommenschaft, nimmt auch der Hahn die gegen seine Familie. Die Ehe des Rebhuhns ist eine durchaus monogamische; tapfer vertheidigt der Hahn sein Revier und seine Rechte gegen etwaige Eindringlinge, und wenn die Jungen ausgefallen sind, so theilt er die Sorge für sie redlich mit seiner besseren Hälfte. Im hellsten Lichte erscheint das Ehepaar, wenn es die Vertheidigung der Jungen gilt. Unerschöpflich ist der Hahn in Listen, um den Hund von der Spur der Seinen abzulocken. Er läuft, sagt Waldenburg, vor dem Hunde her, flattert auf, als ob er nicht fliegen könne, fällt wieder zur Erde usw., bis er den Feind ganz aus der Gegend seiner Angehörigen gelockt hat. Dann drückt er sich, läßt den Geprellten suchen und streicht still zu den Seinen zurück. Aber selbst offensiv geht das Rebhuhn im Falle der Noth vor und besonders der Hahn schlägt nicht selten einen Hund durch sein heftiges, mit lautem Schreien begleitetes Anspringen nach seinen Augen in die Flucht. Während dieses Angriffes bringt dann die Henne die Brut schnell in Sicherheit, der Hahn zieht sich fechtend in einer der von Madame eingeschlagenen Richtung zurück und streicht dann plötzlich ab, ihr nach.

Man sieht, es fehlt unserem bescheidenen Rebhuhn weder an Muth noch an Intelligenz, und es gehört Geschick und Geistesgegenwart, besonders seitens des Hundes, dazu, um es aufzuspüren und vor den Schuß zu bringen. Um so reizvoller die Jagd, um erstrebenswerther der Erfolg! . . .

Noch ist die Herbstsonne nicht aufgegangen, das Dunkel liegt noch über den Feldern und es weht ein kühler Wind. Da hört man einen eigenthümlichen Laut; wie „tjrrouitt“ klingt es, — das ist der Hahn, der seine Familie lockt.

„Das lockende Huhn beim Dämmerschein
Ins Weizenfeld führt das Völkchen hinein,“

so besingt der Jagddichter Bornemann den Vorgang. Es dauert nicht lange, so steht das ganze Volk purrend auf und streicht ab. Deshalb haben wir so zeitig das warme Bett verlassen, um zu „verhören“; wir merken uns genau die Richtung, in der die Hühner abstreichen, um auf der Jagd gleich zu wissen, wo wir sie zu suchen haben. Es ist selten, daß ungestörte Ketten im Laufe des Vormittags den Platz wechseln, wo sie einfielen, und so erspart uns der nächtliche Vorgang viel nutzloses und verdrießliches Streifen und Suchen am warmen Tage.

Und nun ist der Tag selbst angebrochen, ein nicht zu warmer, frischer, schöner Herbsttag mit gelindem Winde, wie er zur Hühnerjagd sich eignet, und früh am Morgen schreiten wir rüstig in die duftige Landschaft hinein, die uns mit allen Reizen des Frühherbstes entzückt. Der treue Hühnerhund folgt uns freudig, als wisse er, was er zu erwarten habe. Jetzt sind wir an einem Kartoffelstücke angelangt, das mit seinem eigenthümlich scharfen Geruche alle Erinnerungen an früher erlebte Feldjagden auf einmal ins Gedächtniß zurückruft, und wir beschließen, dies abzusuchen. „Avance, Hektor!“ heißt es, und freudig beginnt das treue Thier seine Arbeit, indeß wir ihm gemäßigten Schrittes und in steigender Erregung folgen. Hektors Arbeit ist aber keineswegs eine leichte, denn, wie bereits bemerkt, er hat es mit einem gewandten Gegner zu thun. Fast unglaublich ist es, wie das Rebhuhn das „Drücken“ versteht; kaum daß es noch vom Boden zu unterscheiden ist; dabei hält der Hahn scharf Wacht, wird bei Annäherung des Feindes immer kleiner und schielt zuletzt nur noch nach ihm hin. So kann es, besonders bei ungünstigem Winde, leicht geschehen, daß der Hund dicht an einem Volke vorbei läuft.

Und nun giebt es andere Gefahren für das gute Gelingen unserer Jagd. Hektor zieht an — ein spannungsvoller Moment — ein Hase springt vor ihm auf, und siehe, unser Hektor kann der Versuchung nicht wiederstehen, dem Meister Lampe zu folgen, obgleich dessen Zeit noch nicht gekommen ist. „Pfui Hase!“ erklingt es da scharf von den Lippen des Jägers, und Hektor ist glücklicher Weise so weit „hasenrein“, um sich durch die scharfe Mahnung an seine Pflicht erinnern zu lassen. Kann er aber die Versuchung nicht überwinden, dann heidi! sind Hund und Hase trotz allen verzweiflungsvollen Rufens und Pfeifens des Herrn bald am Horizonte verschwunden und der ergrimmte Jäger „steht allein auf weiter Flur“, bis der Uebelthäter sich reuig wieder herzufindet. Denn zur Hühnerjagd gehört vor Allem ein Hund und sozusagen dann erst die Flinte.

Doch nun hat Hektor wieder Wind, zieht an und „steht“. Ja, wie steht er! Wie ausgemeißelt ist seine Haltung, nur die Nase und die Spitze der kurzen Rute geben Zeugniß von seinem Leben, und ab und zu schielt er einen Blick nach

mit einem auf dem Rücken versteckt gehaltenen Knüppel einen Hieb über den Kopf, sodaß Friedrich Peter besinnungslos zur Erde fiel und regungslos liegen blieb. Darauf fielen die übrigen Angeklagten über Friedrich Peter her, bearbeiteten ihn mit Messern und zogen ihn schließlich in einen Wassergraben, in dem er unzweifelhaft umgekommen wäre, wenn nicht die Ehefrau den schwer Verletzten bei Zeiten zu Hülfe gekommen wäre. Der Gerichtshof verurtheilte den von besonderer Bruderliebe beseelten Hermann Peter zu 2 Jahren, Anton Kirchner zu 9 Monaten, Heinrich Tews zu 3 Monaten und Paul Kirchner zu 6 Monaten Gefängniß.

## Vermischtes.

— Kronprinz Wilhelm wird nach dem Manöver, zu welchem er Sonnabend früh mit dem 1. Garderegiment, und zwar zunächst bis Beelitz, unweit Berlin ausgerückt ist, den Harz besuchen. Er wird im Dambachshaus, in der Nähe des Hexentanzplatzes Wohnung nehmen und acht Tage lang der Jagd obliegen.

— Erziehung der Zarenkinder. Die Petersburger Monatsschrift „Sadushewnoje Slowo" (Herzinniges Wort) bringt einen längeren Aufsatz über die Erziehung der Kinder des Kaisers Nikolaus II., der Großfürstinnen Olga, Tatiana und Marie. Den Tag hindurch verbringen die kleinen Prinzessinnen mit Spiel und Unterhaltung, wobei ihnen die vollste Freiheit gewährt wird. Kostbares Spielzeug besitzen die Zarenkinder nicht. Kaiserin Alexandra Feodorowna hat den Befehl ertheilt, in ihren Kindern den Sinn für Einfachheit zu entwickeln. Die kostbaren Puppen, welche Königin Victoria von England ihren russischen Urenkelinnen zum Geschenk gemacht hatte, werden den kleinen Zarenkindern nur an besonders festlichen Tagen gegeben, sonst spielen sie nur mit einfachen Bällen, Reifen und Blumen. Das Kaiserpaar besucht täglich die Kinderstube der kleinen Großfürstinnen. Manchmal wird diesen gestattet, den Kaiser in seinen Gemächern besuchen zu dürfen, was sie jedesmal mit lebhafter Freude erfüllt. Die physische Erziehung der Kinder erfolgt nach englischem System, das bekanntlich in der Abhärtung besteht. Die Großfürstinnen tragen Sommer und Winter einfache weiße Kleidchen mit ausgeschnittenen Aermeln und kurze Strömpfe. In den Zimmern der Kinder herrscht immer eine mäßige Temperatur, die 14 Grad Réaumur nicht übersteigt. Sogar bei strenger Kälte machen die Großfürstinnen ihre Ausfahrten in verhälinißmäßig leichter Kleidung. Die älteste Tochter Olga, welche jetzt im 6. Lebensjahre steht, besitzt Talent für Musik und Sprachen. Sie spielt Klavier und spricht geläufig Englisch und Französisch. Den ganzen Winter und einen Theil des Frühlings weilen die Großfürstinnen in Zarskoje-Szelo, wo man sie im großen Park täglich sehen kann. Oft unternehmen sie einen Spazierritt auf dressirten Eseln. Auch einen kleinen Schlitten besitzen sie, und es macht ihnen großes Vergnügen, Fahrten auf diesem zu unternehmen.

— Kaiser-Stiftung. Der preußische Landeskriegerverband veranstaltet gegenwärtig eine Sammlung freiwilliger Geldspenden, die bereits 40 000 Mk. ergeben hat. Die Gesammtsumme soll am 18. Januar 1901 zum Gedenken an den 200jährigen Bestand des Königreichs Preußen dem Kaiser überreicht werden soll mit der Bitte, sie als Zeichen der Vermehrung und unwandelbaren Treue gegen Kaiser und Vaterland entgegenzunehmen und sie für wohlthätige Zwecke (Unterstützung von Veteranen und deren Angehörigen usw.) zu verwenden.

— Der Verbandstag deutscher Kriegsveteranen wird heute, Sonnabend, in Halle a. S. eröffnet. Einer der vorliegenden Anträge geht dahin, daß den Wittwen verstorbener Kriegsveteranen eine laufende Unterstützung von 70 bis 80 Mk. jährlich aus dem Invalidenfonds zu Theil werde. An den Reichstag soll eine Eingabe gerichtet werden, daß fernerhin solche Veteranen, die aus der Arbeiter-Invaliden- und Altersversicherung Renten beziehen, auf Grund dieser meist sehr geringen Bezüge nicht mehr von den Behörden bei der Notirung zur Beihilfe von 120 Mark zurückgewiesen werden sollen.

— Anläßlich der Berufung des Königsberger Professors Zorn als Staatsrechtslehrer an der Universität Bonn ist von der „Münch. Fr. Pr." behauptet worden, daß Prof. Zorn an die rheinische Hochschule berufen sei, obgleich das betr. Fach nicht vakant sei. Die Bonner Juristenfakultät habe sich auch gegen die Ernennung gesträubt, es wäre ihr aber vom Kurator bedeutet worden, daß der Kronprinz dann eine andere Hochschule beziehen werde. Demgegenüber weist die Nat.-Ztg. auf die Thatsache hin, daß im preußischen Kultusetat für 1900 zur Errichtung je eines Ersatzordinariats in der evangelisch-theologischen und in der juristischen Fakultät Bonn die erforderlichen Mittel eingestellt und vom Landtag bewilligt worden sind. Für die bewilligte Ersatzprofessur in der Bonner Juristenfakultät ist Prof. Zorn berufen worden.

— Truppentransportschiff für die indische Regierung. Auf der Werft der Fairfield Shipbuilding and Engineering Company ist am 11. August ein großer Truppentransportdampfer vom Stapel gelaufen und zu Ehren des ehemaligen Generalgouverneurs von Indien „Hardinge" getauft. Das neue Schiff ist ein Vierdecker von 407 Fuß Länge, 51 Fuß Breite und 31 Fuß Tiefe, vom Oberdeck an gemessen. Bei voller Belastung verdrängt es 5600 Tonnen Wasser und wird, von 2 Maschinen angetrieben, 18 Knoten laufen. Die zur Aufnahme der Truppen bestimmten Räume sind für 1400 Mann berechnet und genau nach den Vorschriften der englischen Admiralität eingerichtet. Da der Dampfer auch als Auxiliarkreuzer verwendet werden soll, werden sechs 4,7zöllige und ebensoviel dreipfündige Schnellfeuergeschütze und vier Maschinengewehre auf dem Spardeck aufgestellt. Das Letztere soll auch als Exerzierplatz der eingeschifften Truppen dienen und ist daher von hinderlichen Aufbauten möglichst freigehalten worden.

— Händels „Messias" in der Prairie. Tief im Innern der Vereinigten Staaten, im Kansas, giebt es in der Prairie eine kleine Kolonie, die eine Art Bayreuth auf musikalischem Gebiete und das Mekka aller benachbarten Farmer geworden ist. Vor etlichen Jahrzehnten siedelte sich hier eine Anzahl Schweden an, die ihre Kolonie Lindborg nannten und die hier ein weltabgeschiedenes Dasein führten. Als der Vorsteher dieser Kolonie, ein ehemaliger Geistlicher, 1879 London besuchte und dort Händels Messias hörte, wurde er von dem großartigen Oratorium so mächtig ergriffen, daß er nach seiner Rückkehr in Lindborg im Verein mit dem Schulvorsteher die nöthigen Mittel zu beschaffen suchte, um eine Aufführung des Oratoriums in der kleinen Kirche zu ermöglichen. Dies konnte endlich nach drei Jahren an einem Osterfeste geschehen. Der Chor bestand aus den einheimischen Kräften, aber die Solisten und Musiker hatten aus den Nachbarstaaten geholt werden müssen. Trotzdem die Aufführung noch viel zu wünschen übrig ließ, machte sie doch auf die aus der ganzen Nachbarschaft erschienenen Farmer einen überwältigenden Eindruck, und die musikalische Großthat der Kolonie Lindborg wurde in der ganzen Prairie bekannt. Da die Kolonie gut gedieh, konnte die Schule bald zu einem Auditorium von 4000 Sitzplätzen erweitert werden, und man beschaffte für 5000 Dollars eine Orgel, zu der es in ganz Kansas kein Gegenstück gab. Nun konnte der Messias in würdiger Weise aufgeführt werden, und es wurden große Vorbereitungen getroffen, über die das Gerücht weit und breit ging. Als die erste Osteraufführung im neuen Gebäude stattfand, war denn auch solche Zuhörerschaft zusammengeströmt, daß das Oratorium zweimal aufgeführt werden mußte. Nun verbreitete sich der Ruf dieser Aufführung immer mehr, so daß zu jedem Osterfeste größere Schaaren Zuhörer kamen und die Zahl der Aufführungen vermehrt werden mußte, und jetzt bildet die Messias-Aufführung für die weite Umgebung von Lindborg das große Ereigniß des Jahres. Allerdings erwächst dem Ort auch jedesmal eine ziemliche Sorge mit der Unterbringung der vielen Menschen, denn Lindborg, das jetzt 1600 Einwohner zählt, hat nur ein einziges Gasthaus. Indessen hilft die große Gastfreundschaft der Bewohner über diesen Mangel hinweg.

— Deutsch-chinesische Zeitung. Von der Berliner General-Vertretung des Ostasiatischen Lloyd wird soeben die erste Nummer des in Tsingtau allwöchentlich einmal erscheinenden Amtsblattes für das deutsche Kiautschou-Gebiet ausgegeben, dessen Inhalt in deutscher und chinesischer Sprache zur Veröffentlichung gelangt, eine Neuerung, die um so bemerkenswerther, als sie zur Zeit der chinesischen Wirren erfolgt. Die Nummer des Blattes, die vom 7. Juli datirt ist, bringt zunächst eine Bekanntmachung betreffs der Chinesen-Ordnung für das Stadtgebiet Tsingtau, in der u. A. allgemeine Vorschriften zur Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung erlassen werden. Danach darf zwischen 9 Uhr Abends und Sonnenaufgang kein Chinese die Straße betreten, ohne eine brennende Laterne zu tragen oder sich vortragen zu lassen. Außerdem werden in der Verordnung energische Maßregeln getroffen, um die noch im Schmutze watenden Chinesen zur Sauberkeit anzuhalten, die verzwickten Wohnungseinrichtungen zu controliren, den Opiumverbrauch einzuschränken und die sog. Distriktsfriedhöfe zu schließen. Eine Polizei-Verordnung ergänzt diese Maßnahmen des Gouverneurs Jäschke. Eine Bekanntmachung betrifft den Landerwerb in der neuen Kolonie, eine andre warnt vor dem Umlauf falscher Mexikanischer Dollars und eine dritte betont, daß die im Norden der Provinz ausgebrochenen Unruhen zu Befürchtungen für die Sicherheit des Schutzgebiets „bis jetzt" keinen Anlaß geben, was aber nicht verhindern werde, daß zur „Sicherheit der Einwohner öfters Alarmirungen und Truppenbewegungen stattfinden dürften". Die in dem Blatte veröffentlichten meteorologischen Beobachtungen, die Schiffsnachrichten ꝛc. erhöhen dessen Werth. Im Inseratentheil des Blattes befindet sich ein „Prospekt", in welchem zur Zeichnung auf die Aktien der Tsingtau-Hotel-Gesellschaft aufgefordert wird; lokale Ankündigungen vervollständigen den interessanten Inhalt.

— Von einem Drama zwischen zwei Brüdern wird aus Charlottenburg bei Berlin berichtet: In der Wilmersdorferstraße hat der 35 Jahre alte Zahnarzt Otto Horwitz seinen um wenige Jahre älteren Bruder Bruno durch drei Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt und nach Verübung der That durch Gift Selbstmord verübt. Otto H. zeigte häufig Anfälle von Schwermuth, die auf ein schmerzhaftes Ohrleiden zurückzuführen sind, das ihn seit zwei Jahren befallen hatte. Am Mittwoch Abend äußerte er sich über seine Krankheit derart hoffnungslos, daß sein Bruder ihn nicht allein lassen wollte und bei ihm über Nacht blieb. Donnerstag früh 6 Uhr wurden die Hausbewohner durch drei Revolverschüsse, die aus der Wohnung des Zahnarztes kamen, auf eine Katastrophe aufmerksam gemacht. Mehrere Nachbarn klopften an die Thür des Zahnarztes, der ganz gelassen öffnete und ruhigen Tones erzählte, er habe seinen Bruder erschossen und dann Gift genommen. Polizeibeamte verhafteten den Thäter, der trotz aller Gegenmittel kurz nach dem Transport auf der Wache verstarb. Man nimmt an, daß Otto H. über die Schmerzen am Ohr und in dem Gedanken an die bevorstehende Operation geistesabwesend geworden sei und in diesem Zustande die That verübt habe.

— Der flüchtige Eisenbahnsekretär Tiemeyer aus Erfurt, der mit beinahe 100 000 Mk. Kassengeldern durchgegangen war, ist Sonntag in Karlsruhe verhaftet worden, und zwar durch einen früheren Erfurter Polizeibeamten, der den Defraudanten erkannte.

— Sieben Jäger und sieben Stück Wild haben unseren Gerichten weidlich zu schaffen gemacht. Die sieben Jäger waren nämlich angeklagt, auf ein Rudel, bestehend aus einem Hirsche und sechs Stück weibliches Rothwildes, vierzig Schüsse, und zwar derart abgegeben zu haben, daß vier der weiblichen Thiere auf der Strecke blieben. Und das während der Schonzeit! Man hat nun lange darüber gestritten, ob eine Uebertretung oder ein Vergehen, eine oder mehrere Handlungen vorliegen, und wie die Strafthat an jedem der sieben Schützen zu ahnden sei. Das Schongesetz droht für das Tödten eines Stückes Rothwild während der Schonzeit 90 Mk. Geldbuße an, vier Stück machen daher 360 Mk.; wer von den Sieben sollte aber dieses Sühnegeld zahlen? Das Berufungsgericht hatte jedem der sieben Jäger die Zahlung der 360 Mk. auferlegt, weil es gleichgiltig sei, ob die Thiere durch mehrere oder nur durch eine Handlung vom Leben zum Tode befördert wurden. Das Kammergericht hat, wie die „Deutsche Juristen-Ztg." mittheilt, die Revision der Angeklagten zurückgewiesen, indem es hauptsächlich die thatsächliche Feststellung hervorhebt, daß die sieben Jäger mit dem Vorsatze zur Jagd gegangen seien, das ganze Rudel abzuschießen, daß jeder auf die Thiere schoß, jeder das Handeln des anderen als das seinige gelten lassen wollte und durch seine eigene Thätigkeit unterstützte. — 2520 Mark für vier Stück Wild, — das heißt wirklich ein theurer Braten.

## Kunst und Wissenschaft.

Scheffel und Heyse. Ueber seine Freundschaft mit Viktor Scheffel plaudert Paul Heyse in seinen „Jugenderinnerungen", die er in der „N. Fr. Pr." veröffentlicht: Viktor Scheffel, ein Altersgenosse, war mir zuerst in Rom am 7. November 1852 begegnet, und durch unsere gemeinsame Freundschaft mit Friedrich Eggers, der die Gabe besaß, kunstbeflissene junge Leute (seine „Leibschwaben") an sich zu fesseln, waren wir bald einander näher gekommen. Als ich ihm am 20. April 1853 in Capri wieder begegnete, stand er noch am Scheidewege zwischen der Malerei, die seine erste Liebe gewesen war, und der Poesie. Doch hatte sich während der einsamen Monate, die er auf dem Eiland der Sirene verbracht, die Schale stark auf die Seite der Letzteren gesenkt. Der „Trompeter von Säkkingen" war entstanden, in dem er auf dem flachen Dache der Herberge Paganos „unbarmherzig dichtend" auf und niederschritt, mitten unter allem südlichen Zauber von Land und Meer ein Schwarzwaldlied voll von deutscher Minne und Humor: „Aus dem Engern". Wir beschlossen, in Sorrent eine „Akademie" zu gründen, in der aus Leibeskräften gezeichnet, gedichtet, philosophirt werden sollte. Das dritte Mitglied dieses würdigen Instituts ließ uns aber im Stich. Otto Ribbek mußte nach Rom zurück seiner Arbeiten wegen, dann kam Scheffel in mein Wirthshaus „Rosa magra" zu mir herüber, und wir blieben 14 Tage in fröhlicher Kameradschaft beisammen. Abend für Abend las er mir ein Kapitel seines „Sangs vom Oberrhein" und ich ein Stück meines „Perseus". Ich ergötzte mich sehr an Fludribus, dem Zwerg Perkeo und dem Kater Hiddigeigei, mehr als an der Liebesgeschichte, die mir etwas düsseldörfisch-romantisch schien, und ahnte nicht von fern den ungeheuren Erfolg, den dieser Erstling des Freundes gewinnen sollte. Ja, ich fand es immerhin verwegen, darauf eine Poetenzukunft zu gründen. Um so freudiger habe ich dann den herrlichen Ekkehard begrüßt und begriffen, daß die deutsche Jugend, zumal die trinkbare, das „Gaudeamus" mit heller Begeisterung aufnahm. Wir machten dann noch zusammen einen Ausflug nach Pästum, bei dem uns eine Empfehlung Don Paganos an den Wirth der „Capuccini" und die Padrona della Locanda del Sole in Salerno sehr zu Statten kam. Der Tag aber, der uns nach Pästum brachte, leuchtet noch heute in meiner Erinnerung nach, als einer der seltenen, an denen kein Erdenrest den Flug in die Regionen des Erhabenen behindert hat. Bei der Rückkehr in unsere „Rosa magra" fand der Freund einen Brief seiner Eltern vor mit der Nachricht, daß die Verlobung seiner schönen, sehr geliebten Schwester gelöst und sie in Folge davon in eine schwere Krankheit verfallen sei. Am nächsten Tag reiste der Bruder ab, um den Seinigen in dieser schweren Zeit nahe zu sein.

## Vom Büchertisch.

Im Verlage von Otto Weber Heilbronn a. N., ist soeben eine neue Romansammlung unter dem Titel: Weber's Moderne Bibliothek in Bänden von 128–160 Seiten zu dem billigen Preise von 20 Pfg. per Band erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

# Handelsnachrichten.

## Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 17. August 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt u weiß 788—810 Gr. 153 M. bez.
inländisch bunt 766—780 Gr. 150—151 M. bez.
inländ. roth 740 Gr. 145 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 726—759 Gr. 129—130 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 689—698 Gr. 142—147 M. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch Winter- 250—256 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,00—4,35 M.
Roggen- 4,30—4,35 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

## Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 17. August 1900.

Weizen 140—150 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen, gesunde Qualität 130—136 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste 125—134 Mk., feinste über Notiz b. 140 Mk.
Hafer 130—135 Mk.
Futtererbsen nominell ohne Preis.
Kocherbsen 140—150 Mark.

---

uns. Wir folgen ihm langsam, ruhigen Schrittes, bis wir ganz nahe gekommen sind. Fest wie eine Mauer steht trotz seines Verlangens das schöne Thier. Nun — „avance!" und Hektor springt ein. Ein Laut erschallt, ein „Brrr", das einen jungen Jäger, der's zum ersten Male hört, ganz in Aufregung zu bringen pflegt, — und ein starkes Volk Hühner fährt heraus. Still steht Hektor und folgt ihnen mit den Augen; indeß knallen zwei Schüsse und nun eilt der Hund, uns die erworbene Beute zu bringen, die er vergnügt und zufrieden herbeiträgt.

Und nun folgen wir dem aufgescheuchten Volke. Wir haben beobachtet, daß es in ein zweites Kartoffelstück eingefallen ist, und über die Stoppeln geht es jetzt rüstig diesem zu. Es dauert lange, bis wir wieder zum Schusse kommen; Hektor zieht wohl an, aber mit hochgehaltener Nase sucht er Schritt vor Schritt weiter. Es scheint, daß die Hühner hier eingefallen und weitergelaufen sind, und ein Rebhuhn kann mit unglaublicher Schnelligkeit laufen. Endlich, am Rande des Feldes, steht Hektor und die Hühner fahren auf, um uns wiederum eines als willkommene Beute zu lassen, ein anderes haben wir flügellahm geschossen. Es läuft in einer Furche oder sonst wo so schnell, als es nur laufen kann, und ist bald weit fort. Aber unser Hektor läßt sich nicht irre machen, er folgt dem Geläufe mit Bedacht und oft bringt er das Huhn aus einer ganz anderen Himmelsgegend, als man erwartet hat. Das ist eben die sorgfältige Arbeit eines deutschen Vorstehhundes, während die langsuchenden englischen Pointer zum Absuchen eines großen Terrains, besonders wenn man nicht vorher „verhört" hat, vortreffliche Dienste leisten.

Das Volk hat sich getrennt und es muß mit ihm aufgeräumt werden. Wir hören den Ruf, mit dem die auseinander gekommenen Hühner sich zusammenlocken, und finden die einzelnen leicht, indem wir ihm folgen. Bald hängt an unserer Jagdtasche eine stattliche Zahl von Hühnern. Und immer neuen Reiz durch ihre Wechselfälle bietet die Jagd, aber das Schönste daran ist freilich die Arbeit des Hundes. Prächtig ist er anzuschauen, wie er einen Wink mit der Hand, oft nur eine Wendung mit dem Kopfe sogleich versteht, wie er jetzt mit größter Vorsicht vorschreitet, jetzt mauergleich „steht", jetzt pleine carrière dem angeschossenen Huhne nachjagt. Ganz mit Recht hat Bunsen den Hühnerhund gefeiert:

Suchend streift er durch die Flur,
Nichts entgeht der feinen Nase,
Selbst die allerkleinste Spur
Wittert er im hohen Grase;
Wie gewandt, wie kurz und fein
Weiß er Alles auszuspähen!
Seiner Arbeit zuzusehen
Ist schon Götterlust allein.

Kehrt der Jäger des Abends befriedigt heim, so regen sich im Revier die Völker, die das Blei heut verschont hat. Sie tummeln sich; treu zusammenhaltend, der Hahn vorweg, zieht hier ein Volk auf die Felder nach Asung; traulich lockt der Hahn und die Gattin antwortet, als wollten sie sich immer gegenseitig davon überzeugen, daß sie einander nicht fern seien. Schnell eilen sie über die Stoppeln, um in den Furchen eines Kartoffelfeldes zu verschwinden; noch hört man das „Girlitt! Girlitt!" der Alten, das die etwa entfernten Jungen herbeirufen soll und deren Antwort. So endet der Tag für die geschonten Völker; für den Waidmann aber endet er in einem gesunden traumlosen Jägerschlaf.

# Aufruf für China.

In altbewährter Weise hat das **Central-Komitee der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz** bei der ernsten Wendung der Dinge in China die Unterstützung der amtlichen Sanitätspflege durch die Vereins-Organisation in die Hand genommen. Die Sendung reichhaltiger Materialien für Verpflegungszwecke, die Gestellung von freiwilligem Personal für Lazarethpflege, die Errichtung überseeischer Vereins-Lazarethe sind in Vorbereitung. Für diese und die sonstigen Arbeiten bedarf es großer Geldmittel. Auch bei uns ist eine Organisation für diese Zwecke im Werden begriffen, doch glaubten die Unterzeichneten nicht zögern zu sollen, jetzt schon die Mildthätigkeit ihrer Mitbürger im Stadt- und Landkreise Thorn zur Unterstützung des Werks für unsere Brüder im fernen Osten wachzurufen.

Gaben werden angenommen von den Kämmereikassen in Thorn, Culmsee und Podgorz, sowie von der Kreiskommunal-Kasse in Thorn, Heiligegeiststraße.

## Wer schnell giebt, giebt doppelt!

**von Amann**, General der Infanterie, Gouverneur von Thorn. Professor **Boethke**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Dommes** Mortschin, Mitglied des Abgeordneten-Hauses. **Feldt**-Kowroß, Mitglied des Kreis-Ausschusses. **Dr. Finger**, Kreisphysikus. **Grassmann**, Landgerichtsdirektor, Mitglied des Reichstages. **Günther**, Mitglied des Kreis-Ausschusses. **Hartwich**, Bürgermeister. **Hausleutner**, Landgerichtspräsident. **Hellmich**, Amts- u. Gemeinde-Vorsteher. **Dr. Kersten**, Erster Bürgermeister. **Kittler**, Mitglied des Abgeordneten-Hauses. **Dr. Klunder**, Dekan. **von Kries**-Friedenau, Kreisdeputirter. **Kühnbaum**, Bürgermeister. **von Loebell**, Oberst u. Kommandant von Thorn. **Peters**-Papau, Amtsrath. **Stachowitz**, Bürgermeister. **H. Schwartz jun.**, Präsident der Handelskammer. **F. v Schwerin**, Landrath. **Waubke**, Pfarrer und Superintendenturverweser. **Wegner** Ostaszewo, Kreisdeputirter. **Welde**, Stadtverordnetenvorsteher. **Wichert**, Mitglied d. Kreisausschusses.

---

**Technikum Stadtsulza i. Thür.**
**Hoch-, Tief-, Maschinenbau.**
Programme frei.

**Photographisches Atelier**
**Kruse & Carstensen,**
**Schloßstraße 4**
vis-à-vis dem Schützengarten.

**Heinrich Gerdom,**
Photograph des deutschen Offizier-Vereins
**THORN, Katharinenstrasse 8**
Fahrstuhl zum Atelier.

**Edle Harzer Kanarienvögel**
Hohl- u. Bogenroller, vers. geg. Nachn. von 8—20 Mk. Prospekte gratis.
**W. Heering**, St. Andreasberg (Harz) 427

**Strumpf- u. Sockenfabrik**
**(Windstraße 5, I)**
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Strümpfe werden auch sauber angestrickt.
Der Ertrag dient zum Unterhalt armer Mädchen. **H. v. Slaska.**

**Margarete Leick,**
**gepr. Handarbeitslehrerin,**
Brückenstraße 16, I, ertheilt **Unterricht in allen Handarbeiten, einfachen und feinen Kunstarbeiten in neuem Stil.**

**Gegen zu grossen Kindersegen**
Lehrreiches Buch. Statt 1.70 M. nur 70 Pf. Kleine Broschüre gratis. Zu beziehen durch
**R. Oschmann, Konstanz E. 52.**

**1 Gärtnerei-Grundstück**
auch zu Parzellirungszwecken eignend, hat bei mäßiger Anzahlung zu verkaufen.
Ww. **W. Schütz, Mocker,**
Bornstraße 14.



**Särge**
verschiedener Art und in allen Größen, sowie deren Ausstattnng in großer Auswahl liefert bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen das Sargmagazin von **J. Freder, Mocker,** Lindenstraße 20. Straßenbahnanschluß.

**Laden**
nebst Geschäftsräumen und Wohnungen welche bisher von Herrn Fleischermeister Leopold Majewski bewohnt sind per 1. Oktober d. Js. **neu renovirt** anderweitig zu vermiethen.
**Karl Sakriss,**
**Schuhmacherstr.**

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige
**Wohnungen**
von 5—6 Zimmern ꝛc. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

**Kleine Wohnung,**
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
**Nitz, Culmerstraße 20.**

**Kleine Wohnung,** 2 Zimmer u. Küche vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 13.**

**Balkon-Wohnung,**
2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
**Moritz Leiser,** Brückenstr. 5.

---

**Möbl. Zimmer**
mit u. ohne Pension **Araberstr. 16.**

**Wohnungen,**
bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
**W. Groblewski,** Culmerstraße 12.

**Eine Wohnung,**
2. Etage von 3 Zimmern, Küche ꝛc. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Zu erfragen **Culmerstr. 6,** 1 Tr.

**Wohnung,**
von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör für 425 Mk. **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu verm. **Hoyer,** Brombergerstr. 86.

In meinem neuerbauten Hause ist die
**I. und II. Etage**
und **Parterre-Wohnung,** sowie die
**III. neu eingerichtete Etage**
im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.
**Hermann Dann.**

**Ein möblirtes Zimmer**
ist sofort billig zu vermiethen.
Strobandstraße 16, III, rechts.

**Wohnung,**
7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
**Marcus Henius,**
Altstädt. Markt 5.

**II. Etage,**
bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
**Adolph Granowski,**
**Elisabethstraße 6.**

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein
**Laden**
mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

**2 möbl. Zimmer**
mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm. **Jacobstr. 9,** I.

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

**Fischerstraße 49**
ist die **Parterre-Wohnung** vom 1. Oktober, und die **1. Etage,** versetzungshalber, von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen bei
**Alexander Rittweger.**

**Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,**
5 Zimmer, Badeeinrichtung ꝛc. sofort zu verm
**R. Steinicke,** Coppernikusstr. 18.

**1 Speicher zu miethen ges.**
Gefl. Off. unter **N. R. 54** an die Expedition d. Ztg.

**Eine Wohnung**
von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen.
**J. Roggatz,** Culm. Chaussee 10.

**Die erste Etage,**
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
**Parterregelegenheit**
im Ganzen oder getheilt.

**Herrschaftliche Wohnung**
mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.
Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

---

Größte Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**
von
# K. Schall

**Thorn, Schillerstrasse.** — **Tapezierer** — **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt
**seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.**

**Komplette Zimmereinrichtungen**
in der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

**Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.**

Teppiche und Portièren.

---

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

# Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

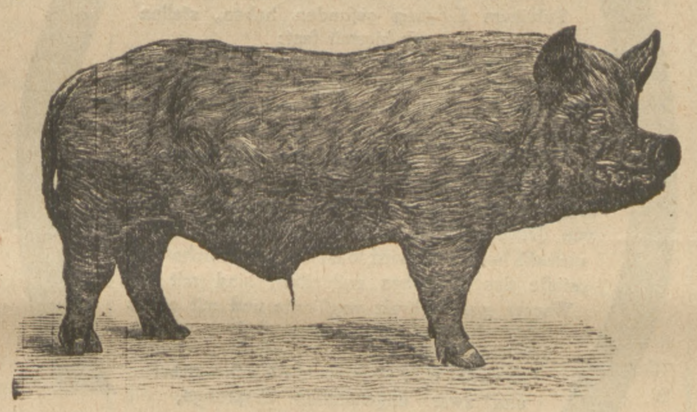
Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav. geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

**Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3,— liefert das complette Werk E. F. Schwartz,** Buchhandlung, **Thorn.**

---

Allein auf II beschickten Ausstellungen der D. L. Ges.

# 10500 Zuchtschweine



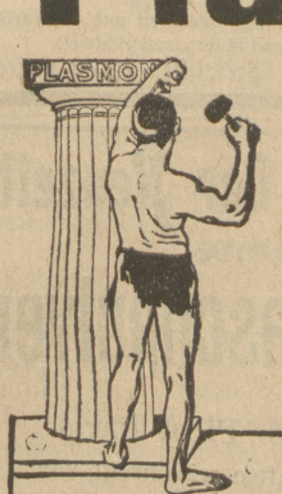
und zwar: **5528 Eber** und **4972 Sauen** der
**grossen weissen Edelschweine**
sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne
**Friedrichswerth**
verkauft! Prospect **gratis und franco!**

**Friedrichswerth** bei Gotha, April 1900. — **Ed. Meyer,** Domänenrath.

145 Preise!

---

# Plasmon




**(Sieboldt's Milcheiweiss)**
wird leichter verdaut und besser ausgenutzt als Pflanzen- und Fleischeiweiss.

Es bildet
**Muskel- und Nervensubstanz, Kraft und Energie.**

Erhältlich in Packeten von 60 Pf. an in **Apotheken** und **Drogengeschäften.**

Plasmon - Chocolade, lasmon - Cacao,
Plasmon - Zwiebacke, Plasmon - Cakes,
Plasmon - Biscuits, Plasmon - Speisenmehl,
Plasmon - Hafercacao. Plasmon - Liköre,
**verbinden den höchsten Nährwerth mit feinstem Geschmack.**

Erhältlich in den Specialgeschäften der betreffenden Branchen.

**Sieboldt's Nahrungsmittel-Gesellschaft** m. b. H.
**Berlin SW** Charlottenstrassse 86.

---

**Eine Wohnung,**
3 Zimmer, Küche, Keller u. Bodenraum, 2 Treppen, per 1. Oktober zu vermiethen.
**J. Keil, Seglerstr. 11.**

**Möbl. Zimmer**
zu haben **Brückenstr. 16,** 1 Tr. r.

**Ein Laden und Wohnungen**
zu vermiethen bei
**A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

**Wohnungen**
zu vermiethen **Mellinstraße 89.**

**Herrschaftl. Wohnung,**
9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstraße 62. **F. Wegner.**

**1 kleine Wohnung**
der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
**G. Jacobi.**

**Ein freundl. möbl. Zimmer**
hochpart., ist von sofort billig zu verm.
**Klosterstraße 20,** part.

**Eine Wohnung**
von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
**A. Teufel,** Gerechtestr. 25.

**2 Familienwohnungen**
zu verm. **Borchardt,** Schillerstr. 14.

**Versetzungshalber**
5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
**Ulmer & Kaun.**

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

In meinem Hause **Coppernikusstraße Nr. 9** ist die **1. u. 2. Etage,** bestehend aus 4 Zimmern nebst Küche, vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph W. Cohn.**

## Kirchliche Nachrichten.

Am 10. Sonntag n. Trinitatis, 19. August 1900.

**Altstädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vormittags 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

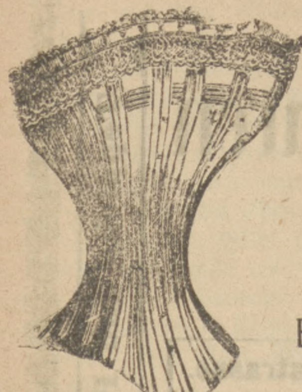
**Neustädt. evang. Kirche.**
Morgens 8 Uhr: Herr Kandidat Kaschade.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Juden-Mission.

**Garnisonkirche.**
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

**Reformirte Gemeinde zu Thorn.**
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

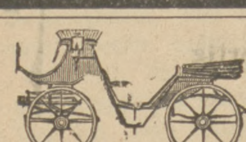
**Mädchenschule Mocker.**
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für die Juden-Mission.

**Evang. luth. Kirche, Mocker.**
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.



**Corsets**
neuester Mode
sowie
Geradehalter
Nähr- und
Umstands-
Corsets
nach sanitären
Vorschriften.
**Neu!**
Büstenhalter
Corsetschoner
empfehlen

## Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.



## E. Heymann Mocker
**Wagenfabrik**
offerirt sein **großes Lager** von
**Arbeits- und Luxuswagen**
**zu billigen Preisen.**
**Reparaturen**
**sauber, schnell und billig.**

## Jede Uhr
reparirt und reinigen kostet bei mir unter 2jähriger Garantie des Gutgehens
**nur 1,50 Mk. (außer Bruch)**

| | |
|---|---|
| **Zugfedern für Taschenuhren das Stück** | 1,— |
| **Spiralfedern** „ „ „ | 1,25 |
| **Gläser** „ „ „ „ | ,20 |
| **Uhrschlüssel** „ „ „ „ | ,5 |

**R. Schmuck,**
Uhren und Goldwaaren,
**33. Coppernikusstraße 33.**
vis-à-vis M H Meyer Nachf

Statt Pomade, statt Oel, statt schädlicher Tincturen verwende man täglich das ausgezeichnete, grossartig wirkende, höchst solide

## JAVOL

Beweise für die Güte in wahrheitsgetreuen kurzen Auszügen aus den Zuschriften aller Kreise: **1.** Bin mit der Wirkung **sehr zufrieden** . . — **2. Sehr gut gefallen hat** . . — **3.** Ich bin ganz **ausserordentlich** zufrieden. — **4.** Es ist **unstreitig** eines der **besten Haarpflegemittel** der Gegenwart. — **5.** Für den Schnurrbart ist das Javol **einzig** und als Kosmetikum **sehr gut.**
Flasche Mk 2.—, Doppelflasche Mk. 3.50.
Zu haben in allen feinen Parfümerien, Drogerien, auch in viel. Apotheken.

## Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

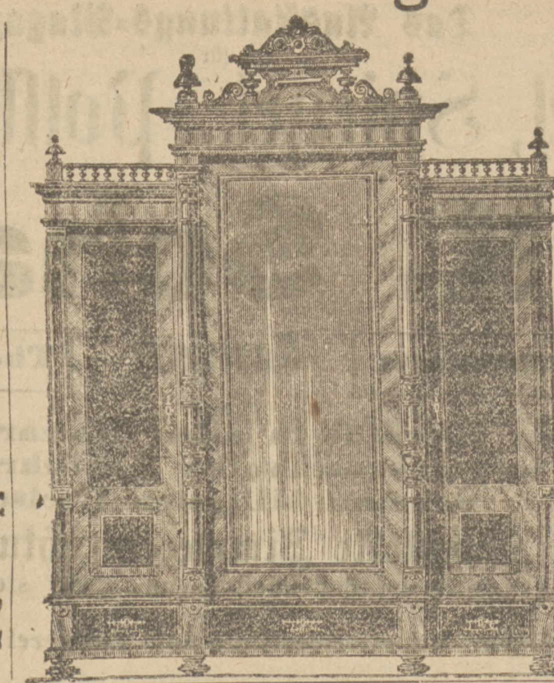
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

**Selbstverschuldete Schwäche**
der Männer, **Pollut.**, **sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27**, I. Ausw. brieflich.

## Loose
zur **Meißener Dombau-Lotterie.** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 20.—26. Oktober. Loos à Mk. 3,30
zur **Königsberger Schloß-Lotterie** Nur Geldgewinne. — Ziehung vom 13.—17. Oktober. Loose à Mk. 3,30
zur **VI. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung am 12. Oktober. — Loose à Mk. 1,10
zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10
zu haben in der
**Expedition der „Thorner Zeitung."**

# Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

Teppiche und Tischdecken



von
# Franz Krüger
**Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,**
empfiehlt
**seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den anerkannt billigsten Preisen.**
**Complette Zimmer-Einrichtungen**
in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.
**Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.**
**Nach ausserhalb Franco-Lieferung.**
**Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.**

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

## Wer verreisen will,
nehme
**Reise-Unfall-Versicherung**
Prämie für Mk. 1000 auf 8 Tage 15 Pf., auf 15 Tage 20 Pf., auf 30 Tage 25 Pf., ferner
**Einbruchs-Diebstahl-Versicherung**
für Haushaltungen, Mobiliar, Werthgegenständen 2c.
Formulare zum **Selbstausfertigen** der **Reise-Unfall-Policen** versendet gratis, sowie jede gewünschte Auskunft ertheilt die „Rhenania", Versicherungs-Aktien Gesellschaft in Köln a. Rh.
und die **Haupt-Agentur Thorn Gebr. Tarrey.**

## Zur Aufklärung
Über gewisse Irrthümer, welche vielfach infolge unrichtiger Reclamebehauptungen im Publikum Eingang gefunden haben, stellen wir hiermit fest:
Die sogenannten **Suppenwürzen** werden **nicht** aus Fleisch bereitet, sie geben folglich **nicht Fleischbrühe**, wie **Liebig's Fleisch-Extract**, und können zur Fleischbrühe nur als Zuthat, als Ersatz für Suppenkraut, Gewürz und Salz dienen.
Die neuen **Präparate**, welche unter **Phantasienamen** ebenfalls als Fleisch-Extract angepriesen werden, von denen sogar in den Reclameschriften **gänzlich unwahr** behauptet wird, dass sie sämmtliche Nährstoffe des Fleisches enthielten, sind mit **viel** Wasser und Kochsalz verdünnte und mit **etwas** (chemisch zersetzter) Eiweisssubstanz wieder verdickte **Pseudo-Fleisch-Extracte**, welche nur wenig über 50 Procent Fleisch-Extract, und zwar ungenannten Ursprungs, enthalten.
**Compagnie Liebig.**

## Heinrich Weiss
**Hanf- und Drahtseilerei mit Dampfbetrieb**
**Thorn, Culmerstraße 7.**
Empfiehlt sein großes Lager in:

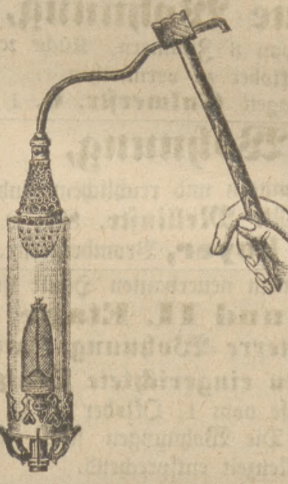


**Drahtseilen aus verzinktem u. unverzinktem Tiegelguss Stahldraht**
in verschiedenen Stärken, passend zu Dampfflügen u. Maschinenbetrieb jeder Art.
**TAUE,**
**getheert** und **ungetheert** unter Garantie vorzüglicher Weichheit und Haltbarkeit.
Ein Ausschweißen des Theers bei Druck ist vollständig ausgeschlossen
**Monteure stehen auf Wunsch zur Verfügung. Preislisten gratis u. franko.**

## !Der grösste Erfolg der Neuzeit!
ist das berühmte
## Minlos'sche Waschpulver
**nach dem franz. Patent J. Picot Paris.**
Zu haben in allen besseren Geschäften wie direkt von:
**L. Minlos & C°., Köln-Ehrenfeld.**

## Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,
**1838** gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
**Vermögen:** 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**
Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig**, Ankerschmiedegasse, **Benno Richter**, Stadtrath in **Thorn.** (212)

## Münchener
# Loewenbräu.
**Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.**
**Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.**
**Ausschank Baderstrasse No. 19.**



## Gasanzünder
**ohne Zündflamme**
zündet **Gasbrenner** und **Gaskocher** durch einfaches Darüberhalten, **ist transportabel, elegant, dauernd und bei etwaiger mechanischer Zerstörung der Zündmasse durch Auswechselung der Patrone leicht wieder herstellbar.**
**Alleinvertrieb für Thorn**
(auch an Wiederverkäufer)
**Städtische Gasanstalt Thorn.**

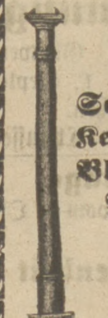
## „CAROLA"
**Feinste Süssrahm-Margarine**
von
## Carl Sakriss
Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.
**Carola** spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
**Carola** schäumt genau beim **Braten,** wie feinst **Naturbutter,**
**Carola** bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
**Carola** duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
**Carola** ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
**Carola** ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer
**„Carola"**
ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.
**„Carola"**
**ist nur in meinem Geschäft zu haben.**

## Ausverkauf!
Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

**Bretter und Bohlen**
**Schaalbretter besäumt u. unbesäumt**
**Kanthölzer**
**Pappleisten**
**Mauerlatten**
— **in Kiefer und Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.
**Ulmer & Kaun.**

## J. Moses, Bromberg,
**Gammstrasse No. 18.**



**Bestsortirtes Röhrenlager.**
**Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.**
**I Träger aller Normalprofile.**
**Bauschienen, Wellblech, Fenster.**
**Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.**



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.